

Tribüne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

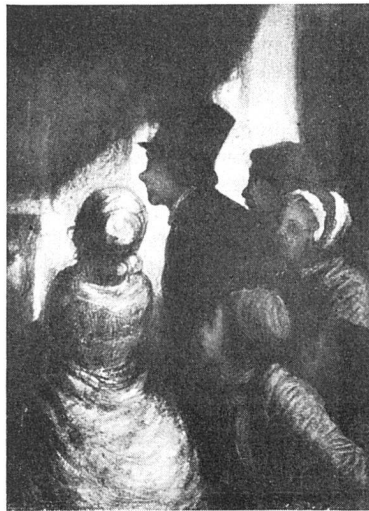
wurde, der man gerne einen hübschen Sinn unterschieben mag. Weil alle vier Beteiligten aus der Lebendigkeit ihrer künstlerischen Eigenart schufen, indem sie sich zugleich denselben Gegebenheiten unterwarfen, wuchs ihre Arbeit zusammen zum Zeitspiegel im Gesicht einer Stadt. *G. Oeri.*

Tribüne

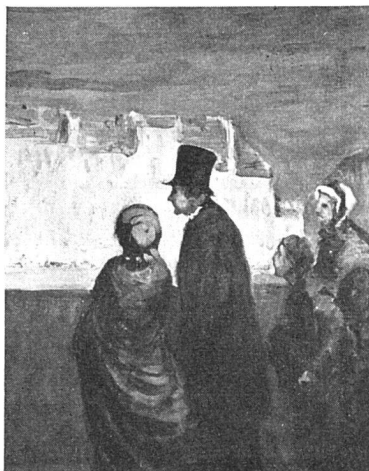
Eine Daumier-Fälschung

Seit einiger Zeit zirkuliert im schweizerischen Kunsthandel ein Ölbild, das bezeichnende Aufschlüsse über das Handwerk der Kunstfälscher gibt. Es stellt eine Gruppe von vier Menschen auf einem Pariser Seinequai dar, ist auf eine Holztafel gemalt und links unten mit den Initialen Honoré Daumiers signiert. Der daumierhafte Charakter springt in die Augen, und wenn das Bild echt wäre, müßte es durch seine eher ungewöhnliche Größe (55,2:45,1 cm) zu den wichtigen Werken des Meisters zählen.

Es ist aber eine und wohl recht junge Fälschung. Rohe Pinselstriche im Himmel, die scheinbar zwanglose summarische Behandlung der Architektur, die voll Unsicherheiten steckt, die falsche Eleganz, mit der etwa der Zylinder des stehenden Herrn in einem Pinselzuge umrissen wird, die Zerfahrenheit in der Behandlung der Kleider, der mißglückte Kopf der Frau rechts im Bilde machen auf das halb freche, halb gequälte Taten des Nachahmers aufmerksam. Dem Werke des Meisters fremd sind auch die Schwächen der Komposition. Steif und beziehungslos stehen die Personen nebeneinander, und vollkommen abwesend ist jene Energie, mit der die Formen bei Daumier dem Rahmen einbeschrieben sind. Spannungslosigkeit ist überhaupt charakteristisch für dieses Bild: sie ist fühlbar im Anatomischen wie im Gange von Hell und Dunkel, ja sie ist auch der Erzählung eigen. Daumier stellt nicht dramatische Bewegung an sich dar, sondern er macht immer den eindeutigen Grund der Erregung deutlich. In diesem Punkte erscheint die müßige Sinnlosigkeit der Fälschung besonders klar. Die vier Personen, eine Dame, ein Herr im Zylinder, ein junger Ausläufer und eine Frau aus dem Volke, stehen hinter der Brustwehr des Seinequais nahe beisammen und blicken zum anderen



Honoré Daumier, *Les Curieux*



Honoré Daumier, *La Laveuse*



Ufer hinüber. Was aber ihr Interesse erweckt, bleibt unerklärt, denn drüben bewegt sich fern und undeutlich nur der alltägliche Großstadtverkehr. Es ist auch nicht ersichtlich, warum die

vier ungleichen Gestalten an dem weiten Quai so eng gedrängt stehen und aus welchem Grunde der Knabe sich zwischen den Erwachsenen durchzwängt.

Alle diese Fragen lösen sich, sobald man nach allfälligen Vorbildern des Fälschers sucht. Das Bild ist weder eine reine Neuschöpfung im Stile des Meisters noch eine unbedingte Kopie. Der Fälscher hat, wie dies häufig ist, die Schwierigkeiten des einen und die verräterische Eindeutigkeit des anderen umgangen und Teile aus verschiedenen Werken des Meisters zu einem scheinbar neuen Ganzen zusammengestellt. Die Figuren hat er dem Bilde der «Curieux», den Hintergrund der «Laveuse» (aus der Sammlung Gallimard) entnommen. Er beachtete dabei nicht, daß er dem Motive das Zentrum raubte, indem er es in eine andere Umgebung verlegte. Bei Daumier werden die fünf Personen aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten durch den einen Gegenstand, die Auslage eines Graphikhändlers, angezogen, und in ihren Stellungen drückt sich das verschiedenartigste Interesse, von der Konzentration des Sammlers bis zur müßigen Neugier aus. Diesen Schlüssel des Geschehens wußte der Fälscher nicht zu ersetzen. Er ist auch in allen übrigen Eigenschaften seines Bildes weit unter seiner Vorlage geblieben, indem er die Gestalten weiter auseinanderdrückte, sie verlängerte, ihre Haltung veränderte und abschwächte, die Lichtwirkung auf den rohen Gegensatz von hellem und dunklem Ufer brachte und die Pinselschrift den eigenen Möglichkeiten anpaßte. Besser als Worte beweist auch in der stark verkleinerten Reproduktion die Nebeneinanderstellung der drei Bilder die grandiose Überlegenheit Daumiers. *h.k.*

Ausstellungen

Bern

Die Sammlung Nell Walden

Kunstmuseum, 1. Oktober 1944 bis 2. April 1945

Das Berner Kunstmuseum zeigt den Winter über in einem Teil seiner Räume, die durch Evakuierung des gewohnten Bestandes leer geworden sind, die Sammlung von Malerei, Plastik und Ethnographica aus dem Besitze